

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

**Inserate** sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Eindrucksgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 51.

Altenstaig, Dienstag den 2. Mai.

1882.

Altenstaig, 1. Mai. Telegramm, der „Tüb. Chronik“ aus Ludwigsburg, 30. April. Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Wilhelm ist heute früh 6 $\frac{1}{2}$  Uhr verschieden.

**Bestellungen**  
auf das Blatt  
„Mus den Tannen“  
für die Monate  
**Mai und Juni**  
nehmen alle Postanstalten und Postboten entgegen.

Erledigt: Die Kollaboratorstelle an der Lateinschule in Kreudenstabt.

## Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 27. April. Der Reichstag wurde durch den Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsminister v. Bötticher, mit folgender Rede eröffnet:

Gehrte Herren! Seine Majestät der Kaiser und König haben mir den Auftrag zu erteilen geruht, die Sitzungen des Reichstages zu eröffnen. Die gesetzgeberischen Aufgaben, für welche Ihre Thätigkeit in Anspruch genommen wird, sind Ihnen bereits durch die Allerhöchste Botschaft vom 17. November v. J. an das Herz gelegt worden. — Die Reichsgesetzgebung hat die Bestrebungen zur Abhilfe sozialer Schäden, welche die kaiserliche Botschaft in Aussicht nimmt, mit dem Gesetzentwurf über Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle begonnen. Aus den vorjährigen Beratungen des Reichstages über diesen Gegenstand haben die verbündeten Regierungen den Anlaß entnommen, ihre frühere Vorlage einer Umgestaltung zu unterziehen. Die gegen die früher in Aussicht genommene Reichsversicherungsanstalt erhobenen Bedenken haben dabei insofern Berücksichtigung gefunden, als die Unfallversicherung der Arbeiter nunmehr auf eine korporative und genossenschaftliche Organisation der in Betracht kommenden industriellen Betriebe gegründet werden soll. Der Gesetzentwurf gewährt den industriellen Verbänden und Genossenschaften eine auf die Verhütung von Betriebsunfällen gerichtete Autonomie. Er geht von dem Bestreben aus, die verwaltende Thätigkeit thunlichst zu lokalisieren, die finanzielle Belastung dagegen auf möglichst breite Unterlagen zu vertheilen. Eine nothwendige Ergänzung finden die Ihnen auf diesem Gebiete vorzuliegenden Maßnahmen in einer anderweitigen Regelung der jetzt bestehenden Hilfsklassen-Gesetzgebung und in der beabsichtigten Ausdehnung der Krankenversicherung. An Stelle des bisher bedingten, wird Ihnen die Einführung eines unbedingten Zwanges zur Versicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen von Krankheitsfällen für alle Arbeiter vorgeschlagen werden, für welche die Durchführung dieser Maßregel möglich erscheint. — Seit Jahren ist in allen Theilen des Reichs mit steigender Dringlichkeit das Bedürfnis nach einer Revision der über den Gewerbebetrieb im Umherziehen geltenden Vorschriften der Gewerbeordnung hervorgetreten. Die verbündeten Regierungen haben beschlossen, Ihnen einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welche die Gewerbeordnung in dem Sinne abgeändert wird, daß den mit dem Gewerbebetriebe im Umherziehen auf dem Gebiete der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Sittlichkeit verknüpften Gefahren wirksamer als bisher begegnet werden kann.

Auf dem Gebiete der Steuerreform hat die

Allerhöchste Botschaft vom 17. Novbr. v. J. die Abschaffung drückender direkter Landessteuern und der Zuschläge in Aussicht genommen, durch welche Gemeinden und andere Kommunalverbände bisher genöthigt sind, den harten und ungleich wirkenden Druck dieser Steuern zu verstärken. Diese wohlmeinende Absicht zu verwirklichen, kann nur dadurch ermöglicht werden, daß das Reich durch Erhöhung der seiner Gesetzgebung vorbehaltenen indirekten Steuern sich in die Lage bringt, auf Matrikularbeiträge zu verzichten, oder die bisher dazu erforderlichen und event. auch höhere Beträge den einzelnen Staaten herauszuzahlen, damit sie zur Verminderung der Landes- und Kommunalsteuern verfügbar werden. Wenn ein Bedürfnis hierzu bei den Einzelstaaten und ihren Kommunalverbänden nicht empfunden würde, so läge auch kein Anlaß vor, eine Erhöhung der indirekten Reichseinnahmen zu erstreben; ist ein solches Bedürfnis aber vorhanden, so kann es nur durch größere Ergiebigkeit der indirekten Einnahmequellen des Reiches befriedigt werden. Die verbündeten Regierungen sind von dem Vorhandensein des Bedürfnisses überzeugt und beantragen Erhöhung der Reichseinnahmen, um ihren Unterthanen Steuererleichterungen gewähren zu können. Unter den zur Besteuerung durch das Reich geeigneten Gegenständen steht der Tabak in erster Linie; nicht hierüber, sondern nur über die Form, in welcher eine höhere Besteuerung dieses Genussmittels herbeizuführen sei, gehen die Meinungen im Reich auseinander und wird eine Entscheidung durch die Gesetzgebung herbeizuführen sein. Die Mehrheit der verbündeten Regierungen hält die Form des Monopols für diejenige, welche die Interessen der Konsumenten und der Tabakbauern am meisten schont und dabei an Ergiebigkeit alle anderen Formen der Besteuerung übertrifft. Sie würde daher zu anderen Vorschlägen erst übergehen, wenn sie die Aussicht auf Zustimmung der Volksvertretung zum Monopol aufzugeben genöthigt wäre. Wenn die Reichsregierung weder in der einen noch in der anderen Form Aussicht auf die Bewilligung höherer Reichseinnahmen hätte, so würde sie mit Bedauern und zum Schmerze Sr. Maj. des Kaisers für jetzt auf die Reformen der Steuerfassung des Reiches und der Einzelstaaten verzichten müssen, welche als ein Bedürfnis der Bevölkerung von allen Regierungen seit Jahren erkannt und in der Botschaft vom 17. Nov. v. J. von Sr. Maj. dem Kaiser verheißen sind. — Die mit der Anwendung des Zolltarifgesetzes gemachten Erfahrungen haben für die Mühlenindustrie die Gewährung einer Ausfuhrerleichterung u. einige andere Produktionszweige eine Aenderung der Tariffsätze als wünschenswerth ergeben. Es wird Ihnen daher der Entwurf eines Gesetzes hierüber vorgelegt werden. — Die auswärtigen Verhältnisse des Reiches fahren fort, nach jeder Richtung hin das Vertrauen auf die Dauer der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu rechtfertigen, von denen die Allerhöchste Botschaft vom 17. Nov. v. J. Zeugniß ablegte. Je größer die Tragweite der Arbeiten ist, welche Sie, geehrte Herren, erwarten, desto mehr Vertrauen haben die verbündeten Regierungen, daß es Ihrer hingebenden Thätigkeit mit Gottes Hilfe gelingen werde, die großen Aufgaben, um die es sich handelt, einer für die Konsolidirung unserer nationalen Einrichtungen und für die gedeihliche Entwicklung des Vaterlandes segensvollen Lösung entgegenzuführen. Im Namen der verbündeten Regierungen erkläre ich auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs den Reichstag für eröffnet.

## Tagespolitik.

— Der Reichskanzler soll in Betreff des schließlichen Erfolges seiner Pläne sehr zuversichtlich sein, wenn er auch nicht daran zweifelt, daß der Reichstag sich jetzt noch gegen das Monopol erklären wird. Der Reichstag wird deshalb, wie die „Köln. Ztg.“ mitzutheilen in der Lage ist, nicht aufgelöst werden. Lehnt er die Vorlage ab, so wird er im Sommer geschlossen und im Herbst wieder einberufen werden, um über den Monopol-Entwurf, der inzwischen nochmals umgestaltet werden wird, von neuem zu berathen.

— Es wird berichtet, der Reichskanzler habe den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland als nächstes Ziel seiner wirtschaftlichen Aufgaben ins Auge gefaßt.

— Die chinesische Regierung hat einer deutschen Firma die Herstellung eines Telegraphennetzes in China übertragen und zugleich den Wunsch ausgesprochen, daß deutsche Beamten den Betrieb einrichten und Anfangs leiten sollen. Die betr. Firma hat sich an den Staatssekretär Dr. Stephan mit der Bitte gewandt, derselbe möge eine Anzahl tüchtiger Telegraphenbeamten nach China beurlauben.

— Der Oberkommandierende in der Herzogovina, Feldzeugmeister Dahlen, hat eine Proklamation erlassen, welche denjenigen Flüchtlingen, die bis zum 20. Mai in ihre Heimathsorte zurückkehren und sich bei den Behörden melden, falls sie keine gemeine Verbrechen begangen haben, Strafflosigkeit gewährt; gegen diejenigen Flüchtlinge, die dieser Aufforderung nicht Folge leisten, und gegen gemeine Verbrecher, wird die volle Strafe des Gesetzes angewendet werden. — Dieser Akt wird hoffentlich seine beruhigende Wirkung nicht verfehlen.

— Die öffentliche Sicherheit erscheint durch das Räuberunwesen in verschiedenen Theilen Italiens wieder so ernstlich gefährdet, daß Deputirte von allen Parteien beim Ministerpräsidenten Audienz genommen haben, um der Regierung die Beschwerden und Wünsche der betroffenen Landestheile auseinanderzusetzen. Diese Wünsche laufen im Wesentlichen auf eine Verschärfung des Sicherheitsdienstes und eine erhebliche Vermehrung der Gendarmerie hinaus.

— Den 1871 durch seine Niedermerkelung von gefangenen Kommunisten bekannt gewordenen General Gallifet lassen die Korbeern Stobelsch nicht ruhen. Bei einem größeren Gastmahl, an dem auch viele hohe Offiziere theilnahmen, gab er gesprächsweise zum Besten, Deutschland würde der französischen Republik ihren Länderbesitz in Europa und Afrika garantiren, wenn diese sich verpflichten wolle, ihren Heeresbestand zu verringern und keine Bündnisse mit fremden Mächten abzuschließen. Er sagte auf Drängen, daß ihm dies Gambetta selber mitgetheilt hätte, der sich auf solch ein Spiel mit Deutschland nie einlassen würde und deshalb je eher je lieber wieder in die Regierung eintreten müsse.

— Die Kommission zur näheren Prüfung des Planes, einen Theil der Wüste Sahara in ein Meer zu verwandeln, ist jetzt zusammengestellt. Sie besteht aus 8 Senatoren, 8 Deputirten, 16 Mitgliedern gelehrter Körperschaften und 16 Vertretern verschiedener Ministerien.

— In der Armeegesetzkommission schlug General Baron Reille vor, daß man einen Kern von 180000 alten Soldaten bilde. Gambetta und Desbross wollen Unteroffiziere aus der studierenden Jugend heranziehen.

— Die engl. Regierung hat in ihrer iri-

sehen Politik plötzlich eine Schwentung gemacht; sie kommt den Landliquisten noch weiter entgegen, als sie dies durch die Landacte bereits gethan hat: Es ist nemlich die Schaffung eines selbstständigen irischen Bauernstandes ins Auge gefaßt worden, die Pächter sollen allmählich Landbesitzer werden. Nach noch anderer Lesart soll sogar den Pächtern der rückständige Pachtzins erlassen werden; ob die Landbesitzer von staatlicher Seite entschädigt werden, ist noch ungewiß. Werden die irischen Pächter wirklich in dieser Weise bevorzugt, dann kann eine Rückwirkung auf die Landpächter in England, Wales und Schottland nicht ausbleiben.

— Wie die deutsche „St. Petersburger Ztg.“ meldet, sind in diesen Tagen die Einzelheiten über die Befestigungswerke bei Warschau und Nowo im Kriegsministerium ausgearbeitet worden. Die Gesamtkosten sind auf 160 Mill. Rubel veranschlagt und soll der Bau in 10 Jahren fertig sein.

#### Landesnachrichten.

Altenstaig, 1. Mai. Die Beisetzung der Prinzessin Wilhelm von Württemberg findet Dienstag Abend 5 Uhr auf der Ludwigsburger Kirchhofgruft statt. (Frf. 3.)

Altenstaig, 30. April. Im neuen Schullehrerhaus fand gestern wieder eine Lehrlingsprüfung, die zweite seit einem Jahre, statt und es haben sich diesmal 8 Lehrlinge der Prüfung unterzogen. Vertreten waren die Gewerbe der Gerber, Schneider, Schuhmacher und Metzger. Zuerst wurde die Prüfung über die Schulkenntnisse vorgenommen, bestehend in: Rechenaufgaben, Aufsatz und Vorlesen. Die Rechenaufgaben, welche aus dem Berufe der Einzelnen gegriffen waren, also für sie einen beruflich praktischen Werth zur Schau trugen, wurden fast ohne Ausnahme richtig gelöst, im Aufsatz waren die Leistungen gering, gut ging hingegen wieder das Vorlesen. Sodann kam die Prüfung über die praktischen Kenntnisse, wobei den Lehrlingen von den Meistern Fragen zur Beantwortung vorgelegt und zu deren bester Zufriedenheit beantwortet wurden. Von den praktischen Kenntnissen und Leistungen überzeugten ferner die aufgelegten unter Kontrolle der Prüfungsmeister gefertigten Gegenstände als: 1 Fell Ueberleder, 1 Paar Hosen und Weste, 1 Paar Stiefel und 4 Paar Frauenstiefel. Nach beendeter Prüfung erklärte Hr. Kniefer die Lehrbriefe in Wort und Bild und es suchten seine beherzigenswerthen Mahnungen in den Worten Göthes, welche auch in den Lehrbriefen enthalten sind:

Wer soll Meister sein?  
Der was erfann!  
Wer soll Geselle sein?  
Der was kann!  
Wer soll Lehrling sein?  
Jedermann!

Diesen Ausführungen schloß sich noch Hr. Stadtpfarrer Metzger mit der ausdrücklichen Betonung an, daß der Mensch stets zu lernen habe

und deshalb möchten die jungen Leute darnach streben, immer mehr zu lernen, denn nur solche fänden noch ihr Auskommen bei der vorwaltenden Konkurrenz, welche tüchtige Meister werden. Diese in der Darstellung überzeugungsvolle Ansprache machte einen wohlthuenden Eindruck. Der Prüfung wohnte eine Anzahl hiesiger Bürger bei.

Altenstaig, 1. Mai. Kaum sind acht Tage verflossen, seit ein Opfer des 70er Krieges, nämlich Chr. Holzinger von Spielberg mit Tod abging, so ist schon von einem zweiten und gleichen Opfer zu berichten, wo der unerbitliche Tod sich eine Beute geholt hat. Gestern Nachmittag beerdigte man in Ebhausen den Invaliden und Kriegervereinsvorstand J. G. Ettele, welchem in der Schlacht bei Wörth ein oberer Schenkel durchschossen wurde. Die Verwundung war derart, daß 12 vorgenommene Operationen erfolglos blieben und dieselbe somit unheilbar war. Doch der sonst blühende und kräftige junge Mann konnte dem Tod noch über 11 Jahre trogen und einestheils seinen beruflichen Geschäften obliegen und glaubte in den letzten 14 Tagen noch nicht an seine nahe Auflösung, als seine Wunde, die fortwährend eiterte, zuheulte. Gerade dieser Umstand war für ihn ungünstig. Am Sonntag den 23. April befahl ihm in der Kirche plötzlich heftiger Schmerz, so daß er die Kirche verlassen mußte und in der Nacht vom 27./28. hauchte der überall beliebte Mann bereits seinen Geist aus. Zur letzten Ehrenerweisung schlossen sich die Kriegervereine von Nagold, Altenstaig, Iselshausen, Ebhausen, Giltlingen und Rothfelden und eine große Zahl Leidtragender dem Leichenzuge an und am Grabe hielt der Herr Geistliche eine den Verhältnissen geweihte Rede und las auch den Bericht der Schlacht bei Wörth vor. Weiter rief noch ein Mitglied des Ebhauer Kriegervereins dem lieben Verbliebenen Worte des Dankes ins Grab für seine Verdienste um den Verein und bemerkte, daß der Verein ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren werde. Dann erschollen die üblichen 3 Ehrensäulen. — Möge dem Verstorbenen die Erde leicht werden und möge unser Vaterland vor weiteren Kriegen mit ihren traurigen Folgen verschont bleiben!

Stuttgart, 29. April. Vor einigen Tagen wurde die Ladnerin Emilie K. in einem Damenkonfektionsgeschäft wegen fortgesetzten Diebstahls festgenommen; der Werth der gestohlenen Waaren soll sich auf mehrere 1000 M. belaufen. Den größeren Theil der gestohlenen Waaren hat dieselbe an ihre Mutter und eine Schwester in Frankfurt a. M. geschickt. Die Schwester wurde ebenfalls festgenommen.

Stuttgart, 29. April. In letzter Zeit ist es schon mehrmals vorgekommen, daß besonders an Landleute sog. Spielmarken in Form und Farbe der 20- und 10-Markstücken, fälschlicherweise an Letztere ausgegeben wurden, diese Spielmarken tragen auf der einen Seite einen doppelten Adler und auf der andern das

Brustbild der Königin von England. Das Publikum wird gewarnt.

Stuttgart, 29. April. (Corresp.) Die Volkshanklage steht noch immer im Vordergrund der allgemeinen Interessen, daher man auf die heutige Versammlung der Gläubiger und Genossenschaftler sehr gespannt war. Nach dem vorläufigen Bericht des Rasenverwalters R. A. Dr. Schall II., der aber noch lange nicht genau sein kann, würde das Defizit 1 bis 1½ Millionen betragen, was jedoch kaum als hoch angeschlagen anzunehmen ist, und in Betracht der Ausstände an Immobilien eher höher angenommen wird; nachdem zugestanden ist, daß der Verlust aus 3 Stabilissement allein zu 1 Million anzuschlagen sei (Starker u. Pobuda, Eisengießerei Heschl und Stahlecker und Comp.). Rasche Liquidation wird gewünscht, ob es aber möglich, ist eine andere Frage, da sich eine mangelhafte Führung der Bücher, besonders in diesem Jahre herausgestellt hat. Die zu guter Letzt noch von der Vereinsbank aufgenommenen 700 000 M., womit man sich noch einigermaßen helfen zu können hoffte, erweisen sich eher als Nachtheil, denn als Vortheil. Der Gläubiger-Ausschuß wurde gewählt und zwar aus 7 Mitgliedern und 3 Stellvertretern.

Stuttgart, 30. April. (Corresp.) Se. Maj. der König wird, neueren Berichten zufolge, in den letzten Tagen des Mai hieher zurückkehren, jedoch bald wieder Stuttgart verlassen, und zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen gehen. — Aus Ludwigsburg (Marienwahl) sind heute erfreulichere Nachrichten über das Befinden S. K. G. der Prinzessin Wilhelm eingetroffen, als in den letzten Tagen verbreitet waren. — Man nimmt in allen Kreisen lebhaften Antheil an dem neuen Familien-Ereigniß des prinziplichen hohen Ehepaars.

— Der Haupt-Stat der Stadtpflege Stuttgart pro 1882/83 schließt mit einem Defizit von 1 680 000 Mark (im Vorjahre 1 630 000 Mark) ab.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Am Donnerstag soll auf der Station N. bei Ravensburg Cassenrevision vorgenommen worden sein, wobei sich ein Defizit von 1700 M. ergeben habe. Der Beamte sei in Folge dessen verhaftet worden. — Vor etwa einem halben Jahr wurden in einem reichen Göttinger Hause 200 M. baares Geld entwendet. Jetzt wurde als Thäterin ein früheres Dienstmädchen der betr. Familie entdeckt, welches seinen Eltern nahe an 100 M. als „gefunden“ übersandte und auch sonstigen außergewöhnlichen Aufwand machte. Sie hat insoweit ihre That eingestanden, als sie bekannte, sie habe die zwei Hundertmarkscheine im Abort seinerzeit gefunden. Für dieses „Finden“ kann sie nun hinter Schloß und Riegel sich ihre Gedanken für die Zukunft machen.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkursverfahren eingeleitet: Wilhelm Straub, Ma-

### Schloß und Pächterhaus. (Nachdruck verboten.)

Novelle von J. Dungen.

(Fortsetzung.)

„Sie müssen mit mir gehen!“ rief Hausler und hielt ihn am Rode fest; seine Züge waren wild und vom Schrecken entstellt und er fügte hinzu: „Der Herr, welcher vorhin bei Ihnen war, liegt erschossen im Walde.“

„In der That, ich hörte soeben einen Schuß,“ sagte Oskar entsetzt.

„Sie müssen sich rechtfertigen, daß Sie es nicht gewesen, der ihn gemordet,“ entgegnete Hausler feindselig.

Oskar zuckte ärgerlich die Schultern.

„Welch' ein Unfuss!“ äußerte er zornig; „warum sollte ich dem Manne etwas gethan haben?“

Es kamen Leute herbei; der Dorfarzt wurde geholt und das Gericht.

Ersterer erklärte, daß der Mann auf der Stelle todt gewesen sei. Der Gerichtsbeamte nahm Oskars Aussage zu Protokoll, daß dieser Mann mit Namen Bühren ein Anwalt sei und ihn diesen Morgen besucht, aber bald wieder verlassen habe; wo derselbe dann hingegangen, das könne er nicht sagen.

Auf Aussage des Pächters und seiner Frau, daß Brunneck Streit mit dem Manne gehabt, entgegnete er, daß derselbe ihn mit noch anderen Spitzbuben um einen Theil seines Vermögens gebracht habe und daß, wie er jetzt mit neuen Plänen, um wahrscheinlich noch den Rest zu erlangen, gekommen sei, er nicht ganz Herr seines Zornes geworden wäre und ihn etwas geschüttelt habe; darauf habe ihn der Mann verlassen; was er in der Zwischenzeit gethan, wo er gewesen, sei ihm unbekannt.

Auf Grund dieser ihn stark verdächtigenden Aussagen wurde Oskar von Brunneck verhaftet.

13.

Die Nachricht des Mordes hatte sich rasch verbreitet und Willt von Brunneck kam in das Gemeindehaus, um den Leichnam zu sehen.

Als er am nächsten Tage von dem Beamten vernommen wurde, sagte er aus, daß der Gemordete sich etwa drei Stunden in seinem Hause aufgehalten und mit ihnen geküßt habe. Die Ursache seines Besuchs seien Erkundigungen über Oskars Vermögensstand und die kleine Pächterei gewesen.

Als die Untersuchung geschlossen war, äußerten die damit beschäftigten Beamten, wie peinlich es ihnen auch wäre, so sprächen alle Indizien gegen Oskar und der Fall müßte dem nächsten Schwurgerichte zugewiesen werden.

Bis zu diesem Moment hatte Oskar noch keine Idee von dem Gefährlichen seiner Position gehabt. In dem Gefühl seiner Unschuld erschien ihm die Sache wie ein schwerer Traum, der in der nächsten Stunde entschwinden würde.

Ein beruhigender Gedanke war es für den Gefangenen, daß die Assisen noch am Ende des Monats zusammenkommen sollten; der Ausspruch derselben war freilich zweifelhaft und zu fürchten.

Ueber Herrn Bührens frühere Lebensschicksale war in der Untersuchung durchaus nichts aufzufinden gewesen. Derselbe war vor ungefähr einem Jahre in der Hauptstadt aufgetaucht und hatte — wohl seines respektablen Aussehens halber — rasch eine kleine Kundschaft erworben.

Greif war der Einzige, welcher ihn näher gekannt hatte, aber auch er wußte nichts Genaueres über den Todten anzugeben; es war mehr,

Schmiedefabrikant in Göppingen; Gottlob Stoll, Kaufmann in Ludwigsburg; Jakob Friedrich Barth, verstorbenen Balhornwirth in Gaimbach; Martin Bexinger, Oekonom in Ulm; Gottlieb Jakob Schippert, Wächter der Wirtshaus zur „Harmonie“ in Vorch; Verlassenschaftsmasse des Anton Schurrer, Pfandleihers in Stuttgart, Obere Bachstraße Nr. 9.

### Deutsches Reich.

Berlin, 28. April. (Reichstag.) Zum Präsidenten wird Lebedow mit 102 gegen 97 St. gewählt. Stauffenberg erhielt 97 Stimmen. Frankenstein erhält als erster Vicepräsident 149 St., Hänel 95 Stimmen; ersterer ist gewählt. Zum zweiten Vicepräsidenten wird Ackermann mit 126 St. gewählt; Benda erhält 115 St. Für Lebedow und Frankenstein stimmen auch die Socialdemokraten. Der Präsident beantragt, die nächste Sitzung am Freitag den 5. Mai abzuhalten. Rickert wünscht, daß die Sitzungen erst am 8. Mai beginnen. Staatssekretär Bötticher spricht den Wunsch der Regierung aus, der Reichstag möge alsbald mit seinen Geschäften beginnen. Die Regierung habe geglaubt, durch die frühere Einberufung des Reichstags die Erledigung der Vorlagen bis Ende Juni herbeiführen zu können. Bei der Abstimmung ergeben sich nur 196 St., das Haus ist also nicht beschlußfähig. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Freitag den 5. Mai an.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beklagt die Veröffentlichung tadelnder Aeußerungen über die Leistungen deutscher Exportindustrie durch die Presse und sagt, die Handelskammern wären eigentlich dazu berufen, die Industriellen über die Schäden des Exports und über die Mittel zur Abhilfe zu unterrichten; es sei bedauerlich, daß dieser Weg nicht betreten werde. Die meisten Handelskammern trieben Parteipolitik und gefielen sich, anstatt aufmerksame Organe für die Interessen des gesammten Handels zu sein, in der Rolle von Organen der Freihandels-Clique. Darum sei es der Regierung gegenwärtig nicht möglich, die Mittheilungen der auswärtigen Konsuln über den Exporthandel an die Handelskammern gelangen zu lassen, weil sie nicht die Sicherheit habe, daß diese Berichte in einer für das Gewerbe und die Industrie nützlichen Weise verwerthet, vielmehr befürchten müßte, daß das Partei-Interesse über das Schicksal dieser Mittheilungen entscheiden würde.

(Ueber die Entführung eines Postwagens) in Stützberg geht dem „N.-A.-Anz.“ folgender spezieller Bericht zu. Dieses, allen Regeln der Verkehrsanstalten widersprechende Vergehen ließ sich ein armer Geisteskranker in humoristischer Weise zu Schulden kommen. Der frühere Posthalter und Lohnkutscher S., welcher in seinen Vermögensverhältnissen gänzlich heruntergekommen war, zeigte in den letzten Wochen auffallende Spuren von Geistesstörung. Als nun am letzten Freitag Vormittags der nach Ichenhausen bestimmte

Postwagen vor dem Bahnhofe mit dem Gepäck beladen war und zur Abfahrt bereit stand, benötzte S. einen Augenblick, in dem sich der Postillon im Post-Lokale befand, sperrte den Kasten, in dem sich die Gepäckstücke, Briefe etc. befanden, ab, und nahm den Schlüssel zu sich, schwang sich auf den Bock und fort giengs im tausenden Galopp der württembergischen Grenze zu, nichts als eine Staubwolke zurücklassend. Das würdevolle Abziehen des Postillons, den weißen Federhut, wahrscheinlich ein Ueberbleibsel schönerer Tage, pflanzte er hoch oben an die Stelle der Latern. Eine Verfolgung zu Fuß blieb ohne Erfolg. Als der Ausreißer nach Niederstotzingen kam, versuchten die telegraphisch benachrichtigten Landjäger seiner habhaft zu werden, worauf die Fahrt im strengsten Laufe über die Feldwege wieder über die bayerische Grenze zurückfolgte, bis er in einem Orte Halt machte und von seinen Verfolgern abgefaßt wurde. Mit Mühe gelang es dann, den Unglücklichen, welcher sich wieder als wohlbestallter Posthalter wählte, als Passagier unter Begleitung eines Landjägers in dem Postomnibus nach etwa 5 Stunden wieder zurückzubringen. Glücklicherweise waren die vorhandenen Passagiere bei dieser Abfahrt noch nicht eingestiegen; Poststücke giengen keine zu Verlust.

(Gutsheine.) Mit Rücksicht auf die sich rasch folgende Weinfälschungs-Prozesse vor den Strafkammern zu Freiburg und Offenburg haben sich dortige reelle Weinhändler entschlossen, jedem Weinkäufer einen Garantie-Schein auszuhandigen, in welchem die Richtigkeit der Waare bezeugt wird.

Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich vor einigen Tagen zu Gainingen beim Eintreffen des Personenzugs um 11 Uhr Vormittags. Als der Zug herankam, stürzte sich die Frau eines dortigen Gastwirths mit ihrem 6 Jahre alten Söhnchen vor die Locomotive in das Geleis. Beide wurden, trotzdem der Zug auf kurze Entfernung hielt, überfahren, und die Frau starb nach kurzer Zeit, während das Kind am späten Nachmittag noch lebte. Beide waren kurz vorher an der Bahnhofsungung sitzend gesehen worden und das Locomotivpersonal bemerkte, daß die Frau den sich fräubenden Knaben nach sich auf die Schienen zerzte.

Große Erwartung für die kommende Ernte hat der Leipziger Wetterprophet Stannebin. Er meint: „Was ich bereits im verfloffenen Jahre am 16. Oktober geschrieben habe, hat sich im vollsten Maße bestätigt, nemlich, daß die Kartoffel-Ernte eine so große sei, daß, wenn nicht Millionen von Centnern Kartoffeln ausgeführt würden, zum Frühjahr der Fall eintreten müßte, daß diese nicht alle verbraucht werden könnten; trotzdem daß Tausende von Centnern durch Fäulniß vernichtet sind, werden dennoch Kartoffeln in Masse angeboten für den Preis per Wispel (zu 24 Str.) 20—24 M. und finden dennoch keine Abnehmer. Da nach allen stattgehabten Anzeichen

der Natur in Betreff der Witterungsverhältnisse der Verlauf dieses Sommers ein günstiger sein wird, so werden wir eine große Ernte zu erwarten haben, die von bedeutendem Einfluß auf die Getreidepreise sein muß.

### Ausland.

Paris. Gelegentlich des Pariser Postdiebstahls und der danach veranlaßten Nachforschungen fand man in der Seine eine Zinfschachtel, welche 430 Briefe enthielt, die während der Belagerung im letzten Kriege nach Paris geschickt worden waren. Alle diejenigen Briefe, deren Aufschrift noch leserlich war, gelangten nunmehr nach 11 Jahren zur Bertheilung.

St. Petersburg, 29. April. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen Ukas betreffs der Verhängung des Zustandes des verstärkten Schutzes über das Militärgouvernement Nicolajeff und die Stadthauptmannschaft Sewastopol, und die Unterstellung derselben unter den zeitweiligen Generalgouverneur von Odessa.

Kiew, 27. April. Heute begann der Auszug ausgewiesener Juden; im Stadttheil Podol allein wurden 600 Wohnungen frei.

### Bermischtes.

(Ernte in Amerika.) Der „Daily News“ wird aus New-York telegraphirt, daß der demnächst erscheinende Bericht des landwirthschaftlichen Departements eine umfassende Uebersicht der Winterweizen-Distrikte enthalten wird; danach seien die Aussichten ebenso günstig wie im April vorigen Jahres. Sofern nicht Frost, Insekten oder schlechtes Wetter noch Schaden anrichten, dürfte die Ernte von Wintergetreide sehr gut werden.

(Das gegenwärtige Frühlingswetter) ruft ein liebenswürdiges Scherzwort einer geistreichen Französin ins Gedächtniß: „Ach!“ seufzte sie eines Tages, als sie die reiche Frühlingsflora während eines Spazierganges bewunderte, „wie gut doch die Welt ihr Alter zu verbergen weiß!“

Die armen Schwiegermütter müssen sich bekanntlich die ungezogensten Scherze gefallen lassen. Den neuesten bringt ein Wiener Blatt in folgendem aufgefangenen Dialog: „Wissen Sie, daß Frau B. sehr schwer erkrankt ist?“ „Sie setzen mich in Erstaunen, ich dachte, sie wäre nur ein wenig unwohl.“ „Verzeihen Sie, ich habe es aber von ihrem eigenen Schwiegersohne gehört.“ „Ja, dann! Der sieht alles in zu rosigem Lichte!“

(Eine kuriose Stiftung.) Ein vor kurzem in Paris verstorbenen Sonderling setzte in seinem Testamente zu Händen der Akademie einen Preis für diejenige französische Mutter aus, welche mit den meisten Kindern gesegnet sei. Die Akademie hat es jedoch abgelehnt, die Verwaltung und Verleihung dieses Vermächtnisses zu übernehmen.

wie er sich ausdrückte, eine kollegialische als eine persönliche Bekanntschaft.

Der Monat war zu Ende und die Affien begannen; der Staatsanwalt sprach von dem Falle als einem äußerst peinlichen und geheimnißvollen; er wickelte die Schnur seines Augenglases auf und ab, während er sprach und machte den Eindruck, mehr mit seiner Person beschäftigt zu sein als mit der Sache.

Der Präsident des Gerichtes glaubte in seinem Herzen an des jungen Mannes Unschuld. Er hatte einen wohlwollenden Blick für Oskar als dieser eintrat, mit einer ernsten und feierlichen Art, die man an dem heiteren frischen Manne nicht gewohnt war.

Der Ton, in welchem er auf die Frage des Richters „Nichtschuldig“ antwortete, machte einen guten Eindruck auf die Anwesenden. Dann wurde zur Stille ermahnt und die Anklage verlesen. Selbst der Staatsanwalt war gegen den Angeklagten wohlwollend, denn indem er seine Täuschungen hinsichtlich seines letzten Unternehmens betonte, stellte er den Getödteten als den eigentlichen Leiter dieses korrupten Unternehmens hin, welcher sicher durch die zutrauenerweckende Würde seiner Erscheinung den jungen Mann ins Garn gelockt habe.

Oskar war beschämt, in einer solchen Weise entschuldigt zu werden; aber die Wahrheit der Sache war nicht zu leugnen, er war wirklich wie ein Schüler in die Falle gegangen.

Herr Hausler war der erste aufgerufene Zeuge; er wurde befragt, wie der Angeklagte sich bei dem Leichnam des Ermordeten benommen habe.

Hausler antwortete, daß er Oskar von Brunnek vielleicht zwanzig Schritte von dem Orte der That getroffen, und daß sich dieser dabei nicht besonders unruhig gezeigt habe.

Der Gerichtsdienner hatte weder Waffen noch Munition bei Oskar

gefunden; seine Pistolen und Flinten hiengen unberührt im Gewehrschrank.

Der Wächter und seine Frau gaben, freilich ungern, das Zeugniß ab, daß beide Herren starken Streit gehabt und der Ermordete um Hilfe gerufen habe.

Darauf trat Willt in die Abtheilung der Zeugen ein. Er war todtenblaß und schien verwirrt und beschämt; man setzte dies auf Rechnung seiner Verwandtschaft mit dem Angeklagten. Er sagte aus, was er schon früher gesagt, daß er Wühren nicht gekannt, und daß dieser sich ihm vorgestellt habe, um Aufklärung über die Verhältnisse seines Stiefbruders zu erhalten; dann habe er mit ihnen geküßt und sei in der Richtung des Waldweges, welchen seine Frau dem jetzt Getödteten noch deutlich beschrieben habe, fortgegangen.

Der öffentliche Ankläger entgegnete hierauf, daß er bei Zusammenziehung dieser Fakta nicht an die Unschuld des Gefangenen glauben könne, dessen erregter Zustand in Folge des Streites mit dem Todten werfe in dessen noch ein milderndes Licht auf das Geschehene.

Das Resumé des Präsidenten schloß mit den Worten, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Oskar von Brunnek, wenn er diese That wirklich vollbracht habe, in unerhörter Weise von dem Todten gereizt worden sei; es wäre nun an den Geschworenen, zu richten, welcher Fall die größte Wahrscheinlichkeit habe, und danach ihr Urtheil zu sprechen.

Die Geschworenen beriethen sich drei Stunden lang; es war Nacht geworden, als sie in das Gerichtszimmer zurückkehrten und das Urtheil verkündeten. Es lautete beinahe einstimmig auf „Schuldig;“ doch wurde der Gefangene der Gnade des Gerichtes empfohlen.

(Fortsetzung folgt.)

Egenhausen.

## Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des  
**Chr. Fr. Seintel**, Lammwirths und Kaufmanns von hier  
bringt der Unterzeichnete am

**Donnerstag den 4. Mai d. Js.,**  
Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus in Egenhausen im öffentlichen Aufstreich aus freier  
Hand zum Verkauf.

Auf der Markung Egenhausen:  
**Gebäude:**

**Nr. 142.** 3 a 07 qm. Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall,  
**Kaufladen** und gewölbtem Keller, unter einem Dach, Brunnen  
vor dem Haus in der Stauchgasse, **das Gasthaus zum**  
**Lamm.** B.B.N. 6200 M. St.N. 6900 M.  
gerichtl. Anschl. 5500 M.

**Wiesen:**

**Nr. 239.** 33 a 63 qm Wiese  
1 „ 16 „ Gemüsegarten  
34 a 79 qm im Brühl. Anschl. 1500 M.

**Acker:**

**Nr. 671.** 12 a 66 qm in Hofäckern. „ 20 M.  
**Nr. 769.** 25 a 77 qm Acker und Oede in Däschäckern „ Anschl. 100 M.  
**Nr. 907.** 25 a 51 qm Acker und Oede im hintern Berg „ Anschl. 250 M.  
**Nr. 859.** 40 a 01 qm do. in Einlachen „ Anschl. 100 M.  
**Nr. 1279.** 17 a 67 qm im Stöckich „ 50 M.  
**Nr. 1810.** 61 a 83 qm auf der hintern Hut „ 700 M.  
**Nr. 1874.** 20 a 90 qm baselbst „ 500 M.

Auf der Markung Spielberg:

**Wald:**

**Nr. 1318/1.** 34 a 46 qm Nadelwald im Haidloch „ 1000 M.  
9720 M.

Kaufsliebhaber — auswärtige mit gemeinderäthlichen Vermögens-  
zeugnissen versehen — sind mit dem Anfügen eingeladen, **daß bei ei-**  
**nem entsprechenden Erlös die Zusage sofort erfolgt.**

Bemerkt wird noch, daß nach erfolgter Genehmigung des Liegen-  
schafts-Verkaufs auch der Verkauf der Fahrniß in Bälde vorgenommen  
wird, wobei dem Käufer des Hauses Gelegenheit gegeben ist, auch das  
vorhandene, sehr reichhaltige Waarenlager zu erwerben.

Den 25. April 1882.

Konkurs-Verwalter  
Amts-Notar von Altenstaig.  
**Dengler.**

## Vergebung von Steinhauer- Arbeiten.

Die Vergebung von  
**ca. 642 Stück Sicherheitssteinen**

im Kostenboranschlagsbetrag von 2503 M. 80 S  
zum Bau der oberen Nagoldthalstraße von Altenstaig zum Fuß der  
Hochdorfer Staige, auf die Marktg. Altenstaig, Beuren und Hochdorf  
sollen im Submissionsweg vergeben werden.

Die Kosten-Boranschläge und Bedingungen sind auf dem Bureau  
des Unterzeichneten, an der Korrektur, zur Einsicht aufgelegt.

Es werden nun lusttragende Unternehmer gebeten, ihre Offerte in  
Procenten der Boranschläge ausgedrückt

für die Vergebung auf Markung Altenstaig längstens bis  
**Samstag den 6. Mai, Vormittags 8 Uhr**  
auf dem Rathhause in Altenstaig.

für die Vergebung auf Markung Beuren und Hochdorf längstens bis  
**Samstag den 6. Mai, Nachmittags 1 Uhr**  
auf dem Rathhause in Beuren

abzugeben, zu welchen Zeiten die Eröffnung der eingelaufenen Offerte  
stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Altenstaig, den 30. April 1882.

Verkmeister **Meß.**

Altenstaig.

## Zweiter und letzter Gerberei- und Liegenschafts-Verkauf.

Am **Donnerstag den 4. Mai, Nachmittags 3 Uhr**

verkaufe ich auf dem hiesigen Rathhaus meine in Nr. 45 und 46 d. Bl.  
näher beschriebene Gerberei und Liegenschaft und erfolgt bei **annehm-**  
**barem Angebot die Zusage sofort.**

Liebhaber ladet ein

**Gottlieb Dietsch,**  
Rothgerber.

Altenstaig.

## Danksagung.

Bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres  
lieben Sohnes

**Friedrich**



wurde uns so viele liebevolle Theilnahme erwie-  
sen, daß wir uns gedungen fühlen, hiefür, so-  
wie für die zahlreiche Begleitung zum Grabe,  
namentlich auch von Seiten des Turnvereins  
und des Biedertranzes, den erhebenden Gesang des-  
selben, für die vielen Blumenspenden und die trostvollen Worte  
des Hrn. Stadtpfarrer Meizer den herzlichsten Dank zu sagen.

Die trauernden Eltern:

**Friedrich Wallraff.**  
**Christiane Wallraff.**

Altenstaig Stadt.

## 600 Mark

Pfleggeld hat auszuleihen.

**J. G. Frey.**

Altenstaig.

Es hat sich ein

## weißer Budel

eingestellt. Eigentumsrecht ist  
längstes binnen 8 Tagen geltend zu  
machen durch die

Redaktion.

Altenstaig.

Nächsten

Mittwoch den 3. Mai  
ist auf dem Wochenmarkt  
ä h t e r

## Rheinhanf- Samen

zu haben bei

Fruchthändler **Seizmann**  
von Spielberg.

Altenstaig.

**Friedrichsthaler & Neuenbürger**

## Sensen

von M. 1. pr. St. aufwärts,

1. **Mailänder Web-**  
**steine,**

**Amerikaner Gabeln**

bei

**Fritz Bucherer.**

Altenstaig.

**Stuttgarter**

**Kirchenbau-Loose**

à 1 M.

höchster Selbsterwerb 20 000 Mark;

**Baden-Badener**

**Loose**

zur ersten Ziehung à 2 M.

bei

**W. Rieker.**

Berneck.

Eine

## Pappel

gesundes Holz, 10 m lang und 50  
cm im Durchmesser, hat zu ver-  
kaufen

**Wilhelmine Hauser.**

Michelberg.

## Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen kräftigen Menschen  
nimmt in die Lehre

**Georg Schaible,**  
Schuhmacher.

## Restitutionschwärze

von **Otto Sautermeister**  
zur obern Apotheke **Rottweil**  
ist das vorzüglichste Mittel zum  
Auffärben abgetragener dunkler  
Kleider und Filzhüte.

In Flaschen zu 50 und 25 Pf.  
zu beziehen von der Niederlage in:  
Altenstaig Buchdr. **Rieker.**  
Calw beide Apotheken.  
Dornstetten Apoth. **Schweyer.**  
Nagold Apotheker **Dessinger.**

## Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, wel-  
cher bei Gebrauch von **Gold-**  
**mann's Kaiser-Zahnwasser**  
jemals wieder Zahnschmer-  
zen bekommt. Einziges Mit-  
tel zur Erhaltung schöner,  
weisser und gesunder Zähne  
bis in das späteste Alter.

**S. Goldmann & Co.,**  
Breslau, Schuhbrücke 36.  
In Altenstaig nur allein  
echt zu haben bei

**W. Rieker.**

## Tausende

die an Bettläger u. Blasenchw. gelit-  
ten, verdanken ihre rasche Heilung  
mein. Spezialverfahr. Prosp. u. be-  
glaub. Zeugn. gratis durch

**J. C. Bauer, Wertheim a. M.**

Gegen

## Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen**  
**Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,**  
**Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,**  
sowie **Stollwerck'sche Brust-Bon-**  
**bons, à Packet 50 Pfg.,** die em-  
pfehlenswerthesten Hausmittel.

**Frankfurter Goldkurs**

vom 29. April. 1882.

20-Frankenstücke . M. 16. 22—26  
Englische Sovereigns . 20. 37—42  
Dollar in Gold . . . 4. 20—24  
Russische Imperiales . 16. 70—75  
Dufaten . . . . . 9. 51—56